Deutscher Protestantentag.

(Eigener Bericht.)

S. & H. **Hildesheim**, 27. April.

Der deutsche Protestantenverein hielt eine zweitägige Versammlung ab. Der Kongreß religiös Liberaler aus allen Weltteilen soll 1910 in Berlin stattfinden. Reichstagabg. Schrader erstattete den Jahresbericht, wobei er anknüpfte an die modernistische Bewegung in der katholischen Kirche, das erfreuliche Wachstum des protestantisch-religiösen Bewußtseins schilderte und mit einem Ausblick auf die Arbeit der Zukunft schloß. An diesen Bericht schloß sich eine lebhafte Debatte über die Vorgänge im Rheinland und Westfalen und das Pfarrbesetzungsgesetz, bei der die energische Vertretung der Rechte freier Verkündigung des Evangeliums und der Rechte der Gemeinde naturgemäß den Grundton bildete. — In der Sitzung der 2. Sektion referierte Pastor prim. Dr. Späth-Breslau über das Thema „Was kann der Pfarrer in unseren Tagen von der Gemeinde verlangen?".

Der Redner führte aus, das Wort „modern" habe heute viel zu falschen Begriffen geführt. Wir scheuen die Bezeichnung „moderner Pfarrer" nicht in der heutigen Zeit, wo es gilt, lebendig zu wirken. Darin bedarf der Pfarrer der Mitwirkung der Gemeinde. Der Redner erörterte das Arbeitsfeld des Geistlichen auf dem Lande und in der Großstadt. In letzterer sei es notwendig, daß dem Geistlichen ein bestimmter Seelsorgerbezirk zugewiesen werde. Was der Geistliche von seiner Gemeinde zu erwarten hat, richtet sich freilich auch danach, wie der Geistliche sich zur Gemeinde stellt. Nur zu lange ist den Leuten buchstäblich über den Kopf hinweggepredigt worden und man glaubte, daraus Früchte erwarten zu dürfen. Bekehrungssucht und Gewissenstreiberei sind schädliche Erscheinungen im evangelischen Leben. Man redet heute viel von Kirchennot. Sie ist jedoch weniger im Mangel an Kirchen als in der Tatsache zu suchen, daß die Prediger vielfach so predigen, daß das Publikum nicht versteht. „Selig sind, die keine Phrasen machen, denn sie werden verstanden werden" hat neuerdings ein Theologe gesagt. Auf die Verständnisfähigkeit der Zuhörer muß die weitgehendste Rücksicht genommen werden. Zwei verschiedene Bildungskreise treffen sich im Prediger und der Gemeinde. Der Geistliche lebt in der biblischen Gedankenwelt, der Laie steht ihr ziemlich fern oder fremd gegenüber. Das tiefe Mißtrauen, das besonders von Arbeiteragitatoren gegen die Geistlichen gesät wird, ist ein schwerer Schaden. Es ist von höchster Wichtigkeit, daß die Arbeiter nicht gleichgültig an der Kirche vorübergehen; auch ihnen darf das Verlangen nach sittlicher Veredelung nicht verwehrt werden. Der Redner schloß: Die Religion muß das ganze gesellschaftliche, wirtschaftliche und politische sowie das geistige Leben durchdringen. Nicht Weltverneinung, sondern Weltbejahung, nicht Weltdienst, sondern Weltüberwindung ist ihr Ziel. Nicht Zucht und Zwang sollen herrschen, sondern die Werte geschaffen werden, die die Welt umwandeln und erneuern sollen. Arbeiten und nicht verzweifeln, denn die Herrschaft gebührt zu allen Zeiten der Arbeit. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion, in der Lic. Traub-Dortmund über die Einblicke, die der Pfarrer in das Familienleben erhält, sich eingehend äußerte. Ueber die Art des Predigens führte er aus: „Wir sagen in der Predigt immer, wie es gemacht werden soll. Dieses Mißverhältnis zwischen Soll und Tatsache ist die Kluft, die uns das Mißtrauen der Gemeinde einträgt. Wir kommen nicht in die tatsächlichen Verhältnisse des so gewerblichen Lebens, das die meisten Gemeindemitglieder vertreten. Drum ist es auch unsagbar schwer, über Einzelheiten aus dem täglichen Leben zu predigen, wobei man auch leicht in Kasuistik verfallen würde. Ferner hat der Pfarrer auch nie in der Art und Weise mit dem Leben zu kämpfen, wie der Mann, der die Predigt hört. Das sind Temperaturunterschiede zwischen dem Geistlichen und den Gemeindemitgliedern, die eine sehr große Rolle spielen. — Pfarrer Blitz-Wartenstedt bezeichnet als die erste Notwendigkeit zur Erreichung der von Späth erläuterten idealen Ziele, die, daß in den Gemeinden das Bedürfnis nach der Frage erwacht: Was ist Religion zum Unterschied von Kirchlichkeit? — Es sprachen in der Diskussion ferner Pfarrer Dr. Max Fischer-Berlin, Taubstummenlehrer Sool-Hildesheim und Dir. Lic. Gastrow-Bückeburg. Darauf wurden die Verhandlungen geschlossen.

Mit einem Volksabend im evangelischen Vereinshause fand die Tagung sodann ihre Ende.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 28. April.

Theater und Musik.

Der Ring des Nibelungen.

Vorabend:

„Das Rheingold".

In 4 Szenen von Richard Wagner.

Die Götter, trotzdem ihre Donnereichen gefällt und ihre Altäre umgestürzt, sind nicht tot. Sie leben, wie ein deutscher Schriftsteller ausführt, „ein ewiges unsterbliches Leben in dem Bewußtsein späterer Geschlechter". Zu diesem ewigen Leben hat Wagners Tetralogie, die uns den Kampf Wotans gegen das heraufdämmernde Weltende, die tragische Schuld des durch Gold geblendeten Gottes vor Augen führt, mit der musikalischen Betonung der Symbole das meiste beigetragen. Wie Wotans trotzige, von Zyklopenhänden erbaute „Walhall" — so ragt der „Ring" am Schlusse der Spielzeit über allem andern empor, was im Reiche der Töne sonst geboten ward. Was dem Neuerer vor Jahren nie verziehen wurde, daß ihm die Form nur eine dem Inhalt nachstehende Wichtigkeit hat, daß er nicht die Form um der Form willen pflegt, daß er zugleich Denker und Dichter ist — diese Aeußerung des geistreichen Theoretikers und Philosophen François Fetis, die ich hier mit einer kleinen Variante eingeschaltet habe, ist die treffendste Kritik des Neuerers von Bayreuth, dessen Werk heute als eine Tat vor uns steht, deren Spur nicht in Aeonen untergehen wird. „Denker und Dichter" muß auch der Wagnersänger sein. Er braucht nicht an die Unfehlbarkeit von Bayreuth zu glauben — vorausgesetzt, daß das, was ihm einfällt, auch wirklich besser und wahrer ist. Denn die Wahrheit in der darstellenden Kunst schafft erst das Lebendige, das uns auf der Bühne vor allem fesselt. Am schwersten wird diese Aufgabe, sobald es sich für den Künstler darum handelt, das Ueberirdische figürlich zu markieren. Sie wäre fast unausführbar, wenn Richard Wagner nicht jene Rheingoldmusik geschrieben, die uns emporträgt in eine andere Welt. Ohne diese Musik könnte einem oft genug vor der „Gottähnlichkeit" mancher Darsteller bange werden. — —

Otto Briesemeister verdankt seinen Ruhm dem Bayreuther Loge. Wohin man ihn auch ruft, gilt der Ruf dieser Partie, die er im Bayreuther Festspielhause zum ersten Male 1899 als Nachfolger Vogls sang. Höher noch als Sänger schätze ich den Künstler als Darsteller des redegewandten Odysseus, der hier im „Rheingold"-Walhall im Mittelpunkte der Götter steht. Otto Briesemeister gibt den Loge mit dem stärksten Temperament, stellenweise auch lauernd und spähend wie ein Ränkespinner und Listenersinner. Ueber sein Antlitz huscht selten ein Schatten der Enttäuschung; es bleibt sich gleich, nur die Augen blitzen verstohlen, wenn ein Moment kommt, in dem sich's lohnt, den Pfeil abzuschießen. Unterwürfig und dienstbeflissen gegen Wotan, diplomatisch und vorsichtig gegen die Riesen, kühn gegen den Zwerg, ewig skeptisch dort, wo er sieht, daß man nicht seiner Dienste bedarf, so steht Loge im „Rheingold" im Kreise der Götter. Unstet wie sein Element ist sein Wirken; mit weit ausgebreitetem Mantel gleitet er dahin, stets spähend, sinnend und tatbereit; aufmerksam belauscht er alles, was um ihn vorgeht, und geradezu frappierend ist Briesemeisters feine Geschicklichkeit, seine Gesten mit den im Orchester auftauchenden Motiven in Einklang zu bringen. Geschickt ist auch des Gastes Beherrschung des Sprechgesanges, sorgfältig die Beachtung des Orchesterapparates und, was Bayreuth groß gemacht, die innige Verbindung des Wortes mit dem Gedankengang im Orchester. „In Bayreuth wird jede Note gemacht", — sagte mir einst Fritz Friedrichs, als er ermattet aus der Probe kam. — So ist's. Im oberen Register des Briesemeisterschen Tenors klang gestern mancher Ton nicht rein und blinkend genug; trotzdem bleiben noch viele hell glänzende Reflexe, die Briesemeisters Organ wie geschaffen zu dieser Partie erscheinen lassen.

Des Gastes Leistung wurde mit starken Beifallsovationen gekrönt, die auch die verdient hatten, die mit Hingabe gestern ihre schweren Partien durchgeführt. Vor allen Franz Frank als Wotan, dann Max Birkholz als Fafner, Olga Agloda (die jetzt wieder für Bayreuth verpflichtet ist) als Fricka, Alice v. Boer als Woglinde, Lilly Mothes als Wellgunde, Rosi Sebald als Floßhilde, Theo Raven als Alberich, Albert Aumann, der den Fasolt sang, hatte schon bessere Tage. Der Orchesterdirigent Mörike und Regisseur Raven bewiesen sich als Meister mit Mut und Idealismus.

Wilhelm Georg.

Aenderungen im Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif.

Am 1. Mai d. Js. treten mehrfache Aenderungen des Deutschen Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarifs in Kraft, die im wesentlichen Vergünstigungen für das reisende Publikum mit sich bringen. Nachstehend sind sie kurz zusammengestellt.

Ueber die Beförderung von Personen geben folgende Bestimmungen Auskunft:

1. Geltungsdauer der Fahrkarten.

Die Geltungsdauer der Fahrkarten, auch der als zur Rückfahrt gekennzeichneten, beträgt soweit ihnen eine andere Geltungsdauer nicht aufgedruckt ist, vier Tage. Dies gilt auch für Doppelkarten und Rückfahrkarten. Als erster Tag der Geltungsdauer rechnet der Tag, mit dessen Datum die Fahrkarte abgestempelt ist. Fahrkarten mit abweichender Geltungsdauer werden fernerhin noch im Verkehr mit dem Auslande und im Verkehr mit den Nord- und Ostseebadeorten ausgegeben. Die Reise kann an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer angetreten werden, sie muß aber spätestens um Mitternacht des letzten Geltungstages beendet sein. Das Gleiche gilt bei Doppelkarten und Rückfahrkarten auch für die Rückfahrt. Für den Ablauf der Geltungsdauer ist die fahrplanmäßige Ankunft des Zuges entscheidend.

Mit einer am Montag abgestempelten Fahrkarte kann hiernach die Reise auch Donnerstag angetreten werden. Die Bestimmungen über die Fahrtunterbrechung bleiben im allgemeinen unverändert. Bei einfachen Fahrkarten muß die Reise also nach wie vor am Tage der Unterbrechung oder am folgenden Tage fortgesetzt werden. Es ist daher nicht zulässig, mit einer am Montag abgestempelten Fahrkarte, auf die die Fahrt am ersten Geltungstage unterbrochen wird, die Reise etwa erst am Mittwoch fortzusetzen. Sie muß spätestens am Dienstag fortgesetzt werden. Durch Fahrtunterbrechung wird eine Verlängerung der Geltungsdauer nicht herbeigeführt. Wird eine Reise erst am 4. Geltungstage angetreten, so muß sie auch bei einer Fahrtunterbrechung am gleichen Tage fortgesetzt und beendet werden. Bei Doppelkarten und Rückfahrkarten ist die Fahrtunterbrechung je einmal auf der Hin- und Rückreise gestattet. Die Reise kann bei diesen Karten an einem beliebigen Tage innerhalb der Geltungsdauer fortgesetzt werden. Neu ist also die Vorschrift, daß die Dauer der Fahrtunterbrechung bei Doppelkarten — ebenso wie bisher schon bei den Rückfahrkarten — innerhalb der Geltungsdauer unbeschränkt ist. Ein Reisender mit einer am Montag gelösten Doppelkarte, der die Fahrt am Montag unterbricht, kann sie also noch am Donnerstag fortsetzen. Da die Geltungsdauer der Doppelkarte durch die Fahrtunterbrechung aber nicht verlängert wird, muß auch die Rückreise noch am Donnerstag beendet werden.

2. Doppelkarten.

Anstelle der bisherigen Doppelkarten werden solche nach einem Muster eingeführt, das aus zwei Teilen besteht. Der untere Teil dient für die Hinfahrt, der obere Teil für die Rückfahrt.

Sie tragen die Klassenfarbe auf der Vorderseite des oberen Teils und auf der ganzen Rückseite, während die Vorderseite des unteren Teils weiß ist. Bei Bedarf werden zur Abfertigung einzelner Kinder besondere Doppelkarten aufgelegt. Bei Kinderdoppelkarten ist auf der Vorderseite in dem oberen Teil das obere Drittel weiß gefärbt, die beiden anderen Drittel des oberen Teils tragen die Klassenfarbe. Nach Beendigung der Hinfahrt wird der für die Hinfahrt dienende untere weiße Teil abgenommen. Der obere farbige Teil wird dem Reisenden für die Rückfahrt belassen. Die Doppelkarten nach dem bisherigen Muster werden zunächst weiter verwendet.

3. Schnellzugzuschlagkarten.

Schnellzugzuschlagkarten werden wie bisher nur zugleich mit einer Fahrkarte oder gegen Vorlage einer solchen ausgegeben. Sie gelten im allgemeinen nur bis zur Zielstation der Fahrkarte. Neu ist, daß Zuschlagkarten nach einer über die Zielstation der Fahrkarte hinausgelegenen Station verabfolgt werden dürfen, wenn der Reisende bis zur Zielstation seiner Reise eine Fahrkarte nicht erhalten kann. Voraussetzung ist aber, daß er eine Fahrkarte nach der zur Lösung neuer Fahrkarten geeigneten weitestgelegenen Station löst.

Verlangt z. B. ein Reisender in Bad Kösen eine Fahrkarte nach Worms und kann eine solche nicht erhalten, so würde ihm nicht etwa eine Fahrkarte nach Bebra, sondern nach Frankfurt a. M. zu verabfolgen sein. Die über die Zielstation der Fahrkarten ausgegebenen Zuschlagkarten werden auf der Rückseite durch Angabe der Station, bis zu der sie Geltung erhalten sollen, mit Tinte oder Tintenstift gültig geschrieben. Die Gültigschreibung ist auch dann erforderlich, wenn die Reisezielstation in derselben Zone liegt wie die Endstation der Fahrkarte. Auf der Vorderseite wird der Stationsstempel abgedruckt. — Gültig geschriebene Zuschlagkarten werden erst auf der Station abgenommen, die auf der Rückreise vermerkt ist. Zuschlagkarten, die nicht auf diese Weise gültig geschrieben sind, werden in jedem Falle auch dann mit den zugehörigen Fahrkarten abgenommen, wenn der Reisende erklären sollte, daß er sie zur Weiterreise bedürfe.

4. Fahrscheinhefte für einfache Fahrt.

Für die deutschen Bahnen werden auch Fahrscheinhefte für Reisen ausgegeben, die nicht zum Ausgangsort zurückführen (Fahrscheinhefte für einfache Fahrt).

Für diese Fahrscheinhefte gelten im allgemeinen die gleichen Bestimmungen wie für Fahrscheinhefte des Vereinsreiseverkehrs. Die bezahlten Scheine müssen eine Entfernung von mindestens 600 Kilometern umfassen. Die Geltungsdauer ist auf 45 Tage beschränkt. Es werden die Fahrscheine des Vereinsreiseverkehrs verwendet. Die Scheine, die für diese Fahrscheinhefte verwendet werden dürfen, sind in einem besonderen Fahrscheinverzeichnis zusammengestellt (Verzeichnis der deutschen Fahrscheine). Für die Hefte werden Umschläge aus violettem Papier benutzt. Das Nähere ist aus den Vorbemerkungen zum Fahrscheinverzeichnis ersichtlich.

5. Platzkarten.

Besteller von numerierten Plätzen in D-Zügen erhalten z. Z. auf den Ausgangsstationen dieser Züge Bestellkarten. Auf Grund dieser Bestellkarten werden ihnen vom Zugführer sodann Platzkarten verabfolgt. Diese Bestellkarten fallen weg. Die die Fahrkarte führende Dienststelle fertigt den Bestellern sogleich Platzkarten aus.

Die Aenderungen in der Beförderung des Reisegepäcks finden sich im Nachfolgenden verzeichnet.

1. Begriff des Reisegepäcks.

§ 30 E.V.O. und die Zusatzbestimmungen hierzu erhalten eine neue Fassung. Hiernach werden kaufmännisch verpackte Kisten, Tonnen usw., die bisher nach § 30(2) E.V.O. ausnahmsweise als Reisegepäck angenommen wurden, in Zukunft nicht mehr als Reisegepäck zugelassen. Als Reisegepäck dürfen nur noch die im § 30 Abs. 1 und 2 E.V.O. und in der Zusatzbestimmung 1 zu Abs. 3 E.V.O. in der neuen Fassung aufgeführten Gegenstände angenommen werden.

2. Wegfall der Verdoppelung

des überschießenden Gewichts bei Gepäcksendungen von mehr als 200 Kilogramm. Die Verdoppelung fällt weg.

3. Direkte Gepäckabfertigung.

Es entstehen vielfach Verteuerungen der Gepäckfracht, wenn der Reisende direkte Fahrkarten nicht bis zur Zielstation erhalten kann. Um diese Verteuerungen zu beseitigen, treten folgende Aenderungen ein.

Nach der bisherigen Zusatzbestimmung 1 zu § 32 E.-V.-O. (D. E.-V. und G.-T., 1. Teil, S. 25) wird Reisegepäck nur gegen Vorlage von Fahrkarten und nicht über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarten hinaus angenommen. Dieser Grundsatz wird im allgemeinen aufrecht erhalten. Nachgelassen ist jedoch, daß Reisegepäck zu den Gepäckfächern auch nach einer über die Bestimmungsstation der vorgelegten Fahrkarten hinausgelegenen Station abgefertigt werden kann, wenn der Reisende mangels durchgehender Fahrkarten bis zu dieser Station Fahrkarten nach der zur Lösung neuer Fahrkarten geeigneten weitestgelegenen Station vorlegt. — Die Abfertigung über die Bestimmungsstation der Fahrkarte hinaus hat jedoch im allgemeinen zur Voraussetzung, daß für die Verbindungen, für die die Abfertigung verlangt wird, Entfernungszonen im Tarif enthalten sind. Sind in den Tarifen Entfernungszonen nicht enthalten, so muß die direkte Abfertigung unterbleiben. Eine Ausnahme ist nur für die Sendungen zugelassen, für die die Vorstufe, sei es einmal oder mehrmals, zur Anwendung kommt. Um den Reisenden, die nach den vorstehenden Bestimmungen noch zur Umabfertigung ihres Gepäcks gezwungen sind, gleichfalls die Vorteile zu bieten, auf die sie bei direkter Abfertigung Anspruch gehabt hätten, ist bei der Umabfertigung für die Reststrecke nur noch der Unterschied zwischen der Fracht, die bei direkter Abfertigung für die ganze Strecke zu erheben gewesen wäre, und der bis zur Umbehandlungsstation bereits erhobenen Fracht, einzuziehen. Die Bestimmungen über diese Berechnungsweise werden auch bei telegraphischer Vorausbestellung von Gepäckscheinen angewendet, wenn gleichzeitig Fahrkarten vorausbestellt werden. Auch wenn unabgefertigt mitgenommenes Gepäck auf einer Unterwegsstation nachbehandelt wird, wird die Fracht für die Gesamtstrecke (Abgangsstation — Zielstation) berechnet.

4. Abfertigung von Reisegepäck zu den Sätzen des Expreßguttarifs.

Zu den Sätzen des Expreßguttarifs kann Reisegepäck auch ohne Vorlage von Fahrkarten auf Gepäckschein abgefertigt werden, wenn die Entfernung mehr als 25 Kilometer beträgt.

Verkehr mit dem Auslande.

Ab 1. Mai d. Js. werden fast durchweg neue, auf der Grundlage der deutschen Personentarifreform berechnete

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080428040/fragment/page=0001

Personen- und Gepäcktarife ausgegeben. Infolgedessen kommt das seit dem 1. Mai 1907 bislang gewährte Freigepäck auf den deutschen Strecken in Wegfall. Es finden künftig die Gepäcktarife und die Vorschriften für die Gepäckbeförderung, wie sie für das Inland gelten, Anwendung.

Auch Rückfahrkarten sind, da für die deutschen Strecken Ermäßigungen nicht gewährt werden, nur da wieder vorgesehen, in denen für ausländische Strecken eine im Verhältnis zum Gesamtpreis nennenswerte Vergünstigung zugestanden wird. Für einen Teil der Auslandsverkehre wird die Maßnahme erst im Laufe des Sommers durchgeführt werden.

Kunst und Wissenschaft.

Bühnenchronik.

Eine Verlobung wird die Theaterfreunde interessieren. Gustav Herrmann, der bekannte Leipziger Schriftsteller und Großkaufmann, hat sich mit Frida Kollendt, der Salondame des Leipziger Schauspielhauses, verlobt. — Lucien Guitry, der größte moderne Schauspieler Frankreichs, hat die bestimmte Absicht, im nächsten Jahre nach Berlin zu kommen, um an fünfzehn Abenden etwa eine Reihe seiner bedeutendsten Gestalten zu geben (in „Amants", „Crainquebille", „La reine", „Monsieur Piégois", „Le voleur", „Samson", „La griffe", „La femme nue" usw.). Guitry, der bekanntlich eine eigene Bühne hat, das Théâtre de la Renaissance, wird sein künstlerisch ungewöhnlich hochstehendes Ensemble mitbringen. — Das Bremer Stadttheater veranstaltet in diesem Jahre Festspiele. Sie finden vom 3. bis einschließlich 12. Mai statt und bringen den ganzen „Nibelungenring" sowie die „Meistersinger". Zu den Dirigenten wird auch Max Schillings-München gehören. — Die Altonaer Baukommission hat dem Direktor des Variété „Flora" die Errichtung eines neuen Volkstheaters in Altona abgelehnt. Nunmehr beabsichtigt man, in Hamburg an der Eimsbütteler Straße ein neues großes Volkstheater zu errichten. Das neue Theater soll 3000 Personen fassen und 2½ Mill. kosten. — Henry Bernsteins und Pierre Bebers Komödie „Bruder Jacques" wurde bei ihrer deutschen Uraufführung im Wiener „Bürgertheater" kühl aufgenommen. Die Jugendarbeit der berühmten Autoren charakterisierte sich als ein verlogenes Rührstück ältester Schablone im Genre Feuillets oder Ohnets. — Aus London wird berichtet: Am Montag hat Bernard Shaw sein neues Stück „Getting Married" den Schauspielern des Haymarket-Theaters vorgelesen; als Tag der Erstaufführung ist der 12. Mai festgesetzt. Das jüngste Werk Shaws verspricht wieder allerhand Ueberraschungen und schon der Untertitel „Eine lehrsame Plauderei" läßt darauf schließen, daß neben Scherz und Ironie die tiefere Bedeutung nicht fehlen wird. — Zu Ehren der Generalversammlung der Deutschen Shakespearegesellschaft hatte die Generalintendanz des Weimarer Hoftheaters eine besondere Veranstaltung getroffen. Der Reiz einer vom Oberregisseur K. Weiser mit gewohnter Sorgfalt neueinstudierten Aufführung des Shakespeareschen Lustspiels „Was ihr wollt" hatte das Haus bis auf den letzten Platz gefüllt. Auf dem Theaterzettel stand der Vermerk: Die Vorstellung findet nach Art der Shakespeare-Bühne teils auf der Haupt-, teils auf der Vorbühne vor geschlossenem Vorhange statt. — Das herzogliche Hoftheater in Gotha brachte seine diesjährige Spielzeit zum Abschluß und siedelte nach Koburg über, wo noch bis Pfingsten gespielt werden wird, worauf die Ferien beginnen. Im Oktober kommt auf Einladung des Herzogs das gesamte Personal des abgebrannten Hoftheaters in Meiningen nach Gotha, um bis Weihnachten zu spielen. Von da ab bis Ostern wird es in Koburg Aufführungen veranstalten, während die Mitglieder des koburgisch-gothaischen Hoftheaters in Koburg bezw. in Gotha auftreten. — Am Donnerstag haben sich die Mitglieder des Planenschen Stadttheater-Ensembles von den Greizer Theaterfreunden verabschiedet. — Richard Strauß hat seine „Elektra", die erst zum kleinen Teil vollendet ist und kaum vor dem Herbst nächsten Jahres ihre Uraufführung erleben wird, schon verkauft und zwar an den Fürstnerschen Verlag, der ihm den nennenswerten Preis von 100 000 Mark dafür zahlte.

Die Sieger im Wettbewerb um den Großen Staatspreis. Aus dem für 1908 auf dem Gebiete der Malerei und Bildhauerei ausgeschriebenen Wettbewerb um den Großen Staatspreis im Betrage von je 3300 Mark zu einer einjährigen Studienreise sind als Sieger hervorgegangen: der Maler Albert Gartmann-Charlottenburg und der Bildhauer Georg Hengstenberg-Friedenau. In dem Wettbewerb um das Stipendium der Dr. Paul Schultze-Stiftung im Betrage von 3000 Mark zu einer einjährigen Studienreise nach Italien wurde der Preis dem Bildhauer Ludwig Nick-Charlottenburg verliehen.

Die Hohkönigsburg. Als vor wenigen Wochen an Hand eines alten Holzschnittes dargetan wurde, daß die Rekonstruktion der Hohkönigsburg durch Bodo Ebhard der ursprünglichen Form des Baues nicht entspreche, erhob sich in der offiziösen Presse ein Entrüstungssturm. Jetzt kommt eine neue Meldung, daß der Bau, für den aus öffentlichen Mitteln Millionen ausgegeben sind, zu einem guten Stück Phantasiegebilde ist. Der „Frankf. Zeitung" wird aus Straßburg geschrieben: Der Buchhändler Heitz in Straßburg hat aus Privatbesitz eine zweifellos aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts stammende Elfenbeinplakette erworben mit einer großen und deutlichen Darstellung der Hohkönigsburg. Damit ist das Rätsel, das der vor einiger Zeit aufgefundene Holzschnitt mit der Darstellung eines runden Hauptturms aufgab, gelöst: der Turm war tatsächlich rund, aber auf quadratischem Sockel. Die Plattform des Turmes trägt die gleiche Laterne wie auf dem Holzschnitt. Weiter ist die Bedachung des Hauptgebäudes ganz anders als in der jetzigen Rekonstruktion. So steht denn die bedauerliche Tatsache fest, daß der vollständig neue Phantasiebau gerade in seinen Hauptpunkten dem einstmaligen Bilde der Burg absolut nicht entspricht.

Esperanto. Ein Ereignis von großer Wichtigkeit für die Zukunft des Esperanto hat sich in den letzten Tagen vollzogen. Die „Delegation für Bestimmung einer internationalen Hilfssprache" hat schon vor Jahresfrist ein Exekutivkomitee ernannt und dieses beauftragt, die endgültige Wahl zu treffen. Dieses Komitee besteht aus zwölf Gelehrten, darunter auch Geheimrat W. Ostwald (Leipzig). Dieses Komitee trat vor einiger Zeit in Paris zusammen und hat nach gründlichen Beratungen beschlossen, im Prinzip das Esperanto als internationale Hilfssprache anzuerkennen, nur müßten an ihm einige Verbesserungen und Vereinfachungen vorgenommen werden. Die permanente Kommission hat sich nun dieser Aufgabe unterzogen und die Arbeiten bereits beendigt, so daß die Delegation dieser Tage das verbesserte Esperanto offiziell als internationale Hilfssprache erklären konnte.

Richard Wagner und Bismarck. Das Kapitel „Richard Wagner und Bismarck" gehört noch immer zu den unbekanntesten der Wagnerliteratur. Um so interessanter ist es, heute aus den Erinnerungen, die ein deutscher Künstler an eine Begegnung mit Wagner hat, Authentisches über den Standpunkt, den Wagner Bismarck gegenüber einnahm, zu erfahren. Diese Erinnerungen kommen von dem verstorbenen Balladendichter Martin Plüddemann, während wir dem Prager Musikschriftsteller Dr. Richard Batka wiederum diese bemerkenswerten Aufzeichnungen, die er aus Plüddemanns eigenem Munde vernommen hat, verdanken. Es war im Sommer 1877, so schreibt die „Post", als Plüddemann auf der Durchreise Bayreuth besuchte und sich bei Wagner meldete. Die Art seiner Aufnahme zwang ihn, acht der schönsten Tage seines Lebens dort zu verbringen. Einstmals nach einem Diner in Wahnfried begann Plüddemann ein begeistertes Loblied auf Bismarck anzustimmen, aber da kam er schön an. Wagner erschien mit einem Male in den grollenden Zeus verwandelt. Er schleuderte eine Anklage gegen Bismarck los, die in wahrhaft lapidarer Weise zusammenfaßte, was sich gegen die Politik des Staatsmannes sagen ließ. Vor allem warf Wagner ihm vor, daß er zu sehr mit den wirtschaftlichen Realitäten gerechnet, zu wenig die idealen Mächte der Nation entfesselt habe. Seine Bitterkeit wurde wohl durch eine persönliche Erfahrung verschärft. Er hatte mit Bismarck über die Unterstützung der Bayreuther Festspiele verhandelt und scheint dabei die diplomatisch unverbindlichen Artigkeiten des Politikers für bindende Zusagen genommen zu haben. Diesen „Wortbruch" konnte er nicht verzeihen, wenn auch später seine Verstimmung wich und er gelegentlich selbst an Bismarcks Geburtstag im häuslichen Kreise einen Toast auf ihn ausbrachte.

Ein Volkstheater in Hamburg. Wie die „Neue Hamburger Zeitung" erfährt, soll in dem meistbevölkerten Stadtteil Hamburgs, in Eimsbüttel, ein großes Volkstheater errichtet werden, dessen Pläne die Berliner Architektenfirma Rademacher ausgearbeitet hat. Es soll ein 3000 Personen fassendes Theater werden mit einem Umbau für einen Innenhof und Gartenanlagen. Die Bühne wird drehbar und das Parkett soll so eingerichtet werden, daß auch Zirkusvorstellungen gegeben werden können. In der Hauptsache aber sollen das Schauspiel und die Volksoper gepflegt werden. Der Bau ist zu 2 500 000 Mark veranschlagt.

Wallensteinfestspiele in Eger. Für die im Juli dieses Jahres stattfindenden Wallensteinfestspiele wurde ein eigener Festspielausschuß und ein Musikausschuß gebildet. Um für alle Fälle vorgesehen zu sein, werden sämtliche Rollen doppelt besetzt. Da für den Einzug Wallensteins eine zahlreiche Reiterei erforderlich ist, wurde durch die Landwirte des Egerlandes die Anwerbung von Reitern aus den bäuerlichen Kreisen des Egerlandes organisiert. Die historischen Ausrüstungen der Pferde und die alten Sättel werden aus den Heeresmuseen bei dem Reichskriegsministerium in Wien erbeten werden. An den Festspielen wird sich nach neuerlichen Abmachungen auch die Innung der Tuchmacher der Egerer Gewerbeorganisation beteiligen.

Freiburger Kammermusikfest. Am 5., 7. und 8. Mai wird in Freiburg im Breisgau das „Brüsseler Streichquartett" im Verein mit der „Münchener Kammermusik-Vereinigung für Blasinstrumente" und unter Mitwirkung der Pianisten Professor Schmid-Lindner (München) und Carlo Del Grande (Freiburg) eine Auswahl von Meisterwerken der klassischen und neueren Kammermusik-Literatur aufführen. Im Programm finden sich u. a. Schuberts Forellenquintett, Brahms' Klarinettenquintett, Streichquartette von Beethoven, Debussy, Dohnanyi, Beethovens Septet, usw. — Ausführliche Programme und Prospekte durch den Verkehrsverein, Freiburg i. Br.

Eine italienische Schauspielerin vor dem deutschen Kaiser. Erst jetzt erfährt man, daß das deutsche Kaiserpaar auf seiner italienischen Reise auch mit der italienischen Kunst in nähere Berührung gekommen ist, indem es Gelegenheit hatte, im Hause der Contessa Majarino in Palermo mit einer der berühmtesten italienischen Künstlerinnen zusammenzutreffen, der auch in Deutschland bekannten Schauspielerin Emma Gramatica. Ein starkes Interesse und Verständnis für italienische Dichtung und Schauspielkunst zeigte der Kaiser bei dieser Gelegenheit, und die italienische Künstlerin war begeistert von der Liebenswürdigkeit, die das deutsche Kaiserpaar ihr und ihrer Kunst entgegenbrachte. Die Gramatica hat jetzt in einer italienischen Zeitung interessante Einzelheiten über diese Soiree in Gegenwart des deutschen Monarchen zum besten gegeben. Sie erzählt, wie sie auf Aufforderung Kaiser Wilhelms die Serenade aus der „Gioconda" D'Annunzios rezitierte und dann auf Wunsch noch einen Teil des zweiten Aktes aus desselben Dichters „Piu che l'amore". Die Gramatica erzählt, in welcher Erregung sie sich befand, als sie in dieser feierlich kalten Atmosphäre eines Empfanges vor der höchsten sizilianischen Aristokratie und dem deutschen Kaiserpaar die undankbare Aufgabe hatte, Bruchstücke aus Dramen vorzutragen. „Der Kaiser blickte mich unverwandt an", erzählt sie, „und meine Erregung steigerte sich von Vers zu Vers. Wie lang mir das erschien! Als ich geendet hatte, hatte ich das Gefühl, neu aufzuleben." Dann aber war sie entzückt von der liebenswürdigen Aufmerksamkeit des Monarchen, der sich genau des Berliner Gastspiels der Duse in „Gioconda" erinnerte, sich erkundigte, ob auch die Gramatica daran teilgenommen hatte, und sein Bedauern ausdrückte, daß er jener Aufführung nicht hatte beiwohnen können. Dann zeigte Kaiser Wilhelm ein starkes Vertrautsein mit der Kunst der Duse und dem italienischen Theater überhaupt, zahlreiche persönliche Eindrücke wiedergebend. Auch von der Liebenswürdigkeit der deutschen Kaiserin war die italienische Künstlerin ganz entzückt.

Ein arges Mißgeschick widerfuhr am letzten Sonntag dem Leipziger Schauspielhaus. Es versagte gegen den Schluß der Nachmittags-Vorstellung „Frl. Josette — meine Frau" die der elektrischen Beleuchtung dienende Maschine, so daß die Nachmittags-Vorstellung abgebrochen werden mußte. Der Schaden war auch nicht bis zum Abend zu reparieren, so daß die Abend-Vorstellung „Vater und Sohn" ausfiel.

München lädt Paris zu Gaste. Generaldirektor Felix Mottl richtete an den Pariser Theaterunternehmer Gabriel Astruc ein Schreiben, das den folgenden Wortlaut hat: „Wie Sie wissen, gelangen Anfang Juni am Prinzregenten-Theater die „Trojaner" (ohne Striche, die zwei Teile an einem Tage), mit neuen Dekorationen und sehr sorgfältig in Szene gesetzt, zur Aufführung. Wollen Sie die Freundlichkeit haben, Ihre Mitbürger hiervon in Kenntnis zu setzen." Der Brief, die Einladung Münchens an Paris, ist denn auch in Pariser Blättern veröffentlicht worden.

Der Berliner Goethe-Bund wird am 3. Mai in Berlin eine öffentliche Versammlung veranstalten, die sich zur Kundgebung gegen die Schädigungen und Gefahren, denen zurzeit die Freiheit der Wissenschaft und der Kunst ausgesetzt sind, gestalten soll. An eine Begrüßungsansprache des ersten Vorsitzenden Dr. Ludwig Fulda sollen sich Referate der Herren Reichstagsabgeordneten Professor Dr. Stengel-Greifswald, Reichstagsabgeordneten Naumann, Prof. Dr. Muther-Breslau, Otto Ernst-Hamburg, M. G. Conrad-München, Wilhelm Bölsche und Geheimrat Professor D. v. Liszt anschließen. Zutritt finden zunächst die Mitglieder des Goethe-Bundes.

Gerichtsverhandlungen.

Strafkammer.

Halle a. S., 24. April.

Wer ist Gast?

In einer hiesigen Schankwirtschaft mit Damenbedienung hatte eines Nachmittags ein Maurer den Küchenofen umgesetzt. Nach getaner Arbeit erhielt er von der Wirtin mehrere Glas Bier und Zigarren spendiert. Er nahm an einem Tische im Gastzimmer Platz, und eine Kellnerin war so liebenswürdig, ihm Gesellschaft zu leisten. Da aber in den hiesigen Kellnerinnenkneipen nach polizeilicher Vorschrift die bedienenden Damen sich nicht an die Tische der Gäste setzen dürfen, so hatte ein revidierender Kriminalbeamter der mit dem Maurer zusammensitzenden Kellnerin und ebenso der Wirtin Strafmandate wegen Uebertretung des Polizeiverbotes ausgewirkt. Auf den Einspruch der beiden hob jedoch das Schöffengericht die Polizeistrafen auf, da unter den obwaltenden Verhältnissen der Maurer nicht als Gast anzusehen sei. Gegen das Schöffengerichtsurteil hatte wiederum die Amtsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Strafkammer stellte sich jedoch auf den gleichen Standpunkt wie das Schöffengericht.

Die Verantwortlichkeit des Inhabers der Schankkonzession.

Ein Restaurateur verwaltet seit längerer Zeit eine hiesige Schankwirtschaft als Angestellter des Inhabers des Lokals und der Schankkonzession. Er rechnet mit diesem monatlich gegen Entschädigung ab. Die Polizei sah aber den Vizewirt als den eigentlichen Wirt an und richtete daher, als eines Nachts in dem Lokal eine Uebertretung der Polizeistunde vorkam, das Strafmandat an seine Adresse. Auf den Einspruch des Bestraften hob jedoch das Schöffengericht und, nach Berufung des Amtsanwaltes, auch die Strafkammer die polizeiliche Verfügung auf. Nicht er als Angestellter, sondern lediglich der Inhaber der Konzession sei für die Uebertretung verantwortlich.

Halle a. S., 25. April.

Eine Exmittierung mit Hindernissen.

Der bereits vorbestrafte frühere Restaurateur Richard Ramdohr von hier sollte im Dezember vor. J. exmittiert werden. Er schloß aber vor dem Gerichtsvollzieher die Tür zu, so daß der Beamte durch einen Schlosser öffnen lassen mußte. Ramdohr schloß sich darauf nochmals in einem anderen Zimmer ein. Als der Vollziehungsbeamte nach überwundenem Widerstande die Möbel auf die Straße räumen ließ, schimpfte Ramdohr laut in beleidigender Weise. Unter anderm rief er: „Er habe vor dem Beamten noch lange keine Angst, der könne ihm 99 Mal den Buckel runterrutschen, und wenn er auch noch so vollgefressen sei." Infolge des Vorfalls hatte Ramdohr vom Schöffengericht sechs Wochen Gefängnis wegen Widerstandes und Beleidigung erhalten. Seine Berufung gegen die Strafe wurde von der Strafkammer verworfen.

Schöffengericht.

Halle a. S., 24. April.

Schwindler.

Der wegen Eigentumsvergehen bereits erheblich vorbestrafte 27jährige Maler Hugo Schönemeyer und seine Frau Martha verzogen im Dezember vor. J. von Hergisdorf nach Leipzig. Da es ihnen an den nötigen Barmitteln fehlte, verschafften sie sich in Halle auf der Durchreise dadurch Geld, daß sie von einem hiesigen Abzahlungsgeschäft Möbel im Werte von 230 Mk. unter falschem Namen auf Abzahlung „kauften". Sie zahlten 18 Mk. an und versetzten noch am selben Tage die Möbel. Nach zehn Tagen reisten sie von Leipzig nach Halle zurück und verübten in einem anderen Abzahlungsgeschäft das gleiche Betrugsmanöver. Sie „kauften" gegen eine Anzahlung von 20 Mk. Möbel im Werte von 300 Mk. und verkauften sie wenige Stunden darauf für 90 Mk. Das hiesige Schöffengericht verurteilte den Maler, der sich auf der Anklagebank sehr rührselig gebärdete, unter Einrechnung von acht Monaten Gefängnis, die er vor einiger Zeit wegen ähnlicher Vergehen in Leipzig erhalten hat, zu einer Gesamtstrafe von elf Monaten. Die Frau kam mit 50 Mk. Geldstrafe oder mit 10 Tagen Gefängnis davon.

Vermischtes.

Das „ideale Weib."

Allerlei Winke und gutgemeinte Ratschläge mögen heiratslustige Herren schöpfen aus einer Enquete, die amerikanische Blätter veranstaltet haben und deren Zweck ist, gewissermaßen durch Stimmenmehrheit festzustellen, wodurch man leicht und sicher die ideale Gattin und Lebensgefährtin erkennen kann.

Eine große Anzahl von zufriedenen und schwergeprüften Ehemännern haben ihre Erfahrungen und Beobachtungen in den Dienst der Oeffentlichkeit gestellt, und ihre Aeußerungen verraten, wie nicht Geld oder Liebe allein, sondern auch vor allem die Farbe der Augen und des Haares für das Glück entscheidend sind. Ein glücklicher Familienvater rät allen Junggesellen, ihr Lebensschicksal mit dem einer blondhaarigen Frau zu verknüpfen, denn die Blondhaarigen sind die besten, treuesten und liebevollsten Lebensgefährtinnen. Aber andere wenden sich mit aller Energie gegen diese Auffassung und beschuldigen die Blonden „unverbesserlicher Koketterie"; sie seien die „schlimmsten Herzensbrecherinnen". Andererseits scheinen auch die Schwarzhaarigen auf starkes Mißtrauen zu stoßen, denn, einige Gatten verraten: „Sie sind zu temperamentvoll, man kann nicht gemütlich mit ihnen leben." Die Mischung zwischen beiden aber, so versichert ein „Erfahrener", sei das ideale Weib; die Blonde mit dunklen Augen, oder die Schwarze mit blauen Augen. Er selbst aber nennt diesen Typus einen Ausnahmefall, und daraus vielleicht auch erklärt es sich, daß das ideale Weib so selten gefunden wird und daß trotz aller Warnungen die leichtsinnige Jugend mit „nur" Blonden oder Brünetten ihr Glück aufs Spiel setzt.

Der Schneesturm in England,

von dem wir schon berichteten, war ein regelrechter Blizzard. Er hat beträchtlichen Schaden angerichtet. Ein Ausläufer des Sturmes hat England Sonntag vormittag heimgesucht. Die Ursache dieser ungewöhnlich späten Periode von Winterwetter, wie man es noch nie um diese Jahreszeit in England erlebt hat, war ein ungewöhnlich hoher atmosphärischer Druck über Grönland. Infolgedessen strömte die kalte Luft vom Nordpol südlich über den Atlantischen Ozean, und es entstanden kleine Zyklone, die am Donnerstag Schottland erreichten und die britische Insel von Norden nach Süden durchzogen. Am schlimmsten hat der Sturm an der Südküste von England gewütet und dort Schneemassen abgelagert, wie man sie sonst im strengsten Winter nicht kennt. In Southampton waren bis Sonnabend nachmittag gegen drei Fuß

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080428040/fragment/page=0002

Schnee gefallen, und der Verkehr fast vollständig unterbunden. Stellenweise lag der Schnee sechs Fuß hoch. Die Straßenbahn mußte stundenlang den Betrieb einstellen, und alle Eisenbahnzüge hatten große Verspätungen. Die Landstraßen waren völlig unpassierbar. In Portsmouth mußten die Schneepflüge in Tätigkeit treten. Selbst die Scilly-Inseln, die sich doch sonst einer fast tropischen Temperatur erfreuen, waren in eine Schneedecke gehüllt. Groß ist der Schaden, den Schnee und Frost in den Obstplantagen angerichtet haben, so daß auf eine geringe Ernte von Kirschen, Pflaumen und anderem Obst zu rechnen ist. Auf den Weiden sind viele Lämmer im Schnee umgekommen.

Ueber enorme Schneefälle in Oberitalien meldet ein Telegramm aus Mailand: In den Voralpen um die oberitalienischen Seen sind ungeheure Schneemassen niedergegangen, die Züge der Simplonbahn erleiden starke Verspätungen. Im Formazzatale liegt der Schnee zwei Meter, in Domodossola 40 Zentimeter hoch. Die Alpenübergänge sind gesperrt.

Der Zyklon in Nordamerika

hat 350 Menschen das Leben gekostet. Ziemlich genauen Nachrichten über die unheilvollen Folgen des Sturmes zufolge, beträgt die Zahl der getöteten Weißen 100, die der getöteten Neger 350 und die der Verletzten 2000. Die genaue Zahl der Toten wird niemals bekannt werden, da sehr viele Neger sofort beerdigt wurden. Völlig zerstört sind 46 Städte. Man ist jetzt dazu übergegangen, die Zehntausende von Personen, die obdachlos geworden sind, in Konzentrationslager zusammenzuziehen, und hofft, auf diese Weise zunächst wenigstens notdürftig für ihre Verpflegung sorgen und den Ausbruch einer Epidemie verhindern zu können.

Folgenschwere Kesselexplosion. In Bad Wildungen explodierte gestern abend in der Wohnung eines Arztes ein Dampfkessel der Heizungsanlage. Ein Dienstmädchen wurde getötet, ein zweites schwer verletzt. Das Haus wurde durch die Explosion stark beschädigt.

Im Stadtbahnzug beraubt. Der Kaufmann Wilhelm Lohmann wurde am Sonntag in einem Berliner Stadtbahnzug beraubt. Er hatte, vom Schlesischen Bahnhof kommend, nach Charlottenburg fahren wollen. Kurz hinter der Station Börse schlief er ein und als er am Bahnhof Tiergarten wieder erwachte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß ihm die Uhr und das Portemonnaie geraubt worden war. Die Uhr hat beträchtlichen Wert.

Eine große Ueberraschung gab es gestern in einem Berliner Pensionat in der Potsdamer Straße. Dort wurde einer der Gäste, ein liebenswürdiger junger Mann, der sich für einen Studenten ausgab, plötzlich verhaftet. Niemand hatte daran gezweifelt, es mit einem Studenten zu tun zu haben, da ein schöner „Durchzieher" seine Behauptung zu bestätigen schien. Und doch war der Gast, der seit vierzehn Tagen auf Kredit lebte, ein gewöhnlicher Einbrecher namens Hans Dittmar, der vor drei Wochen in Frankfurt a. M. verschiedene wertvolle Sachen erbeutet hatte. Der Verdacht, jenen Einbruch verübt zu haben, hatte sich deshalb auf Dittmar gelenkt, weil er seit der Zeit aus der Mainstadt verschwunden war. Durch Karten, die er dorthin an Mädchen schrieb, ermittelte man, daß er sich in Berlin aufhielt. Hierher ließ er sich die Antworten nach einem Postamt kommen, holte sie aber nicht ab, weil er auf die richtige Vermutung gekommen sein mochte, daß die Kriminalpolizei das Amt beobachten werde. Eine seiner Postkarten aber enthielt einen unauffälligen Vermerk über eine Adresse in der Potsdamer Straße. Hier forschte man nun nach, fand ein Pensionat und darin den gesuchten Einbrecher, der auch geständig ist und zur Aburteilung nach Frankfurt a. M. zurückgebracht wird.

Der Sohn als Mörder seines Vaters. Im nahen Niederwürzbach erschlug der 18jährige Arbeiter Bischmann in der Trunkenheit seinen Vater mit der Axt.

Panik durch eine Ratte. Eine große Panik entstand während des Unterrichts in der Josefsschule in Weidenau (Westf.). Eine Ratte lief in dem Klassenzimmer herum; als die entsetzten Kinder zu schreien anfingen, suchte das Tier einen Ausweg, und da es keinen fand, kroch es einem Mädchen an den Beinen hinauf und biß sich in den Hüften fest. Der Lehrer mußte dem Kinde, das vor Angst in Krämpfe fiel, erst die Kleider ausziehen, ehe es von dem bösartigen Nager befreit werden konnte. Das Mädchen, an dessen Brust gleichfalls Rattenbisse konstatiert wurden, mußte in ärztliche Behandlung genommen werden.

Eine spät entdeckte Mordtat. In den Gräflich Waldsteinschen Waldungen bei Heidemühl (in der Nähe von Hirschberg) wurde von Waldarbeitern am sogenannten „Weißen Stein" eine männliche Leiche aufgefunden. Die aus Dauba angelangte Gerichtskommission konstatierte, daß die Leiche bereits drei Jahre an dieser abgelegenen Stelle gelegen hat. Man fand bei dem Toten reichsdeutsches und österreichisches Geld und einen sechsläufigen Revolver sowie eine Nummer der „Reichenberger Ztg.". Am Hinterkopf befand sich eine Schußwunde, in der noch die Kugel steckt. Augenscheinlich handelt es sich um einen Mord. Der Unbekannte dürfte ein Tourist aus Deutschland oder Nordböhmen sein.

Absturz in den Bergen. Vom Steinberg bei Reute stürzte der Kontorist Adolf Gollwitz beim Primelsuchen über die hohe Felswand und war sofort tot. Seine Leiche wurde geborgen.

Verhaftung eines Eisenbahnfrevlers. In Berlinchen wurde ein 18jähriger Fürsorgezögling aus dem Rettungshause verhaftet. Er hatte zweimal versucht, Züge bei Berlinchen zur Entgleisung zu bringen, um das Schauspiel einer Zugentgleisung zu haben.

Das englische Schiffsunglück. Höchstwahrscheinlich sind bei dem Zusammenstoß des „St. Paul" mit dem „Gladiator" 34 Mann von der Besatzung des Kreuzers umgekommen, über 20 werden noch vermißt. Sie dürften ertrunken sein. Die meisten verloren ihr Leben bei dem Versuch, ans Land zu schwimmen. Die Besatzung des Kreuzers betrug 262 Mann. Der Amerikaner, der im schweren Schneesturm nichts sah, rannte den „Gladiator" mittschiffs an; sein Bug drang bis zum Maschinenraum. Der „St. Paul" erlitt nur Beschädigungen an den Bugplatten, er kehrte nach Southampton zurück.

Eine rätselhafte Krankheit, die bereits zahlreiche Opfer gefordert hat, herrscht seit einiger Zeit in La Guaira, dem wichtigsten Seehafen von Venezuela. Ueber die Krankheit und ihre Folgen für die Hafenstadt berichtet ein Kabeltelegramm folgendes:

New York, 27. April. Ein über Port of Spain eingegangenes Telegramm aus Caracas vom 21. d. M. meldet, daß La Guaira wegen der dort ausgebrochenen eigenartigen Krankheit vollständig isoliert ist. Der Eisenbahnverkehr zwischen La Guaira und der Hauptstadt Caracas ist eingestellt worden. Ein militärischer Sanitätskordon umschließt den betreffenden Teil des Landes. Die Regierung hat noch nicht zugegeben, daß die Krankheit die Bubonenpest ist. Nach den von ausländischen Aerzten stammenden Auskünften sind in fünf Wochen 50 Todesfälle an der Krankheit vorgekommen.

Genickstarre in Aachen. Auch im Aachener Bezirk machen die Genickstarre-Erkrankungen in unliebsamer Weise von sich reden. In einem Arbeiterwohnhause in Rote Erde erkrankten und verstarben innerhalb acht Tagen drei Kinder. In Montzoi erlag ein 16jähriger Italiener dieser gefährlichen Krankheit.

Kleine Nachrichten. In Kielce wurde der Direktor Afanasjew ermordet. — Dem „Berl. Lokal-Anz." zufolge ging bei der Untersuchung eines versagenden Schusses auf der Grube Merlenbach plötzlich der Schuß los und tötete einen Bergmann, verletzte einen Steiger tödlich und einen anderen schwer. — In Oppeln ist die ganze Familie des Schlossermeisters Scheer nach dem Genuß von verdorbenem Schinken unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Scheer und eine zehnjährige Tochter sind bereits gestorben. — Gestern nacht explodierte in der Bergstraße in Posen vor dem Hotel de France ein Sprengkörper. Das Geschoß zertrümmerte ein Fenster eines großen Saales, in dem ein polnischer Gesangverein sein Vergnügen abhielt. Es riß eine an der Mauer befestigte Lampe herunter und zerstörte, was sich in der Nähe des Fensters befand. Eine Dame wurde unerheblich verletzt. Zwei Passanten wurden zu Boden geworfen, aber nicht verletzt. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In einer unbeleuchteten Straße des Vororts Döhren bei Hannover wurde in der Nacht zum Sonntag ein etwa 30 Jahre alter Mann, anscheinend ein polnischer Arbeiter, erstochen aufgefunden. Als der Täterschaft verdächtig wurde ein beim Bau der Umgehungsbahn beschäftigter Italiener verhaftet.

Bäder und Sommerfrischen.

Bad Harzburg, Gebirgsluftkurort und Solbad. Unter diesem Titel ist soeben der diesjährige Prospekt des Herzoglichen Badekommissariats von Bad Harzburg in ganz hervorragend schmuckem Gewande und gediegener Ausstattung erschienen. Künstlerisch schöne Mezzotinto-Bilder und eine Menge Doppeltondruck-Bilder führen uns die Herrlichkeiten des Gebirges sowie die bemerkenswertesten Kurgebäude vor Augen. Dieses Buch wird an unsere Leser, die zum Kurgebrauch nach Harzburg zu gehen gedenken, auf Wunsch von vorgenannter Behörde mit einem ausführlichen Wohnungsverzeichnis, welches sämtliche Preise enthält, sowie einem Ortsplan kostenfrei versandt. Die vielen Freunde Harzburgs wird es interessieren, daß es der dortigen Verwaltung gelungen ist, eine neue überaus mächtige, starke Solquelle zu erbohren.

Was der Diamant unter den Edelsteinen das ist Doering's **Eulen-Seife** unter den feinen Toilettesseifen. Nachdem bei der Fabrikation ein patentiertes Verfahren des Chem. Dr. **H. Rüchle** angewendet wird, „Zusatz der Eiweißkörper der reinen Kuhmilch in konzentrierter Form", ist der Seifenmasse jede alkalische Schärfe entzogen worden, darum sollte jeder einen Versuch machen, um sie recht würdigen zu können. Sie ist einzig in ihrer Art und hat die Wirkung, die Haut zu verfeinern und übt keinerlei belästigende Reize aus. Doering's **Eulen-Seife** ist überall für 40 Pfg. erhältlich.

Pilo ist überall zu haben

Bekanntmachung.

4 Stück für städtische Zwecke entbehrlich gewordene Gaskandelaber sollen meistbietend verkauft werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 4. Mai cr. an das städtische Hochbauamt, Marktplatz 20 II, Zimmer Nr. 11, einzureichen.

Die Kandelaber lagern im Keller des Stadtgymnasiums und können durch Vermittlung des Hausmanns besichtigt werden.

Halle a. S., den 23. April 1908. **Der Magistrat.**

Ausschreibung.

Die Ausführung der **Erd- und Maurerarbeiten**, einschl. Lieferung von Kalk und Sand zum Erweiterungsbau der Volksschule an der Freiimfelderstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden. Angebote sind bis

Mittwoch den 6. Mai cr., vormittags 10 Uhr

an das Bureau I, Zimmer Nr. 23 des Wegegebäudes einzureichen. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Zimmer Nr. 14 des **Hochbauamts, Marktplatz 20,** zur Einsicht aus, woselbst auch die Verdingungsanschläge, soweit vorrätig, entnommen werden können.

Halle a. S., den 28. April 1908.

Städtisches Hochbauamt.

241. Versteigerung im städtischen Leihhause zu Leipzig. Den 6. Mai 1908 u. folgende Tage sollen uneingelöste Pfänder zur Versteigerung gelangen, über welche im Mai und Juni 1907 die Pfandscheine **Lit. G. Nr. 78229** bis **Lit. H. Nr. 14371** ausgestellt worden sind und zwar in der Ordnung, daß mit Gold, Silber und Juwelen begonnen wird. 5964

Für Tischlerei, Glaserei, Schlosserei od. sonstige Gewerbebetriebe

passende helle Räume sind sofort zu vermieten. Zu erfragen 5834 **Landsbergerstraße 13,** Kontor.

Zusammenstellung

der Aenderungen im Teilnehmer-Verzeichnis des hiesigen Vermittelungsamts und Erweiterung des Sprechverkehrs in der Zeit vom 12. bis 18. April 1908.

Anschluß-Nr.	Bezeichnung des Teilnehmers.	Bemerkungen.
3107	Piatscheck, Konrad, Bergwerksdirektor, Robert Franzstr. 12.	
1265	Tonwerke Bernburg-Bebitz, Oskar Rodelius, Bureau Thüringerstr. 18.	
3372	Friedel, Ernst, Kolonialwaren, Zig.-, Tabak-Hdlg., Destillation, Gr. Wallstr. 36.	
(335)	Schober, Karl, Dr. med., praktischer Arzt, Königstr. 12, II.	
(1412)	Reichardt, Julius, Buchhändler, Barfüßerstraße 12, II.	
(225)	Funger, Werner, Kaufmann, Marienstr. 23, II.	
	B. Zu streichen.	
(745)	v. Hackewitz, Kirchnerstr.	

C. Erweiterung des Sprechverkehrs.

Halle (Saale) und Ammendorf-Radewell sind zum Sprechverkehr zugelassen mit Grevesmühlen 100.

Mit Gießen (zum Nachtdienst bis 12 Uhr).

Kaiserliches Telegraphenamt Halle a. S.

Verdingung.

Für den **Neubau der evangelischen Kirche zu Bitterfeld** soll die Herstellung und Verhaltung der gesamten

Rüstung für die Ausmalung

vergeben werden. Die Rüstung ist jetzt sofort herzustellen und ca. 3 Monate vorzuhalten.

Die Bedingungen und Zeichnungen sind gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mk. (nicht in Briefmarken) vom Schreiber **P. Hobusch, Bitterfeld,** Schulstraße 4, zu beziehen.

Die Eröffnung der verschlossen und mit entsprechender Aufschrift an den Unterzeichneten einzureichenden Angebote findet

Montag, den 11. Mai, vormittags 11 Uhr

im Baubureau, Schulstraße 4, statt.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Bitterfeld, den 27. April 1908.

8263] **Gensel,** Königlicher Kreisbauinspektor.

Der Abbruch des Männergefängnisses

auf dem Hof des Landgerichts in der Poststraße Nr. 20 soll vergeben werden. Zeichnungen können im Baubureau auf dem Hof des Zivilgerichts, Poststraße 13—17, eingesehen, Angebotsformulare mit den besonderen Bedingungen gegen Zahlung von 0,50 M. dort bezogen werden. Eine Führung durch das Gebäude findet für solche Unternehmer, welche die Angebotsformulare erworben haben, am Sonnabend, den 2. und am Dienstag, den 5. Mai, vormittags 9 Uhr, statt. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind im Baubureau einzureichen und werden daselbst in Gegenwart der erschienenen Bewerber am Sonnabend, den 9. Mai, vormittags 11 Uhr, geöffnet werden. Zuschlagsfrist 15 Tage.

Halle a. S., den 27. April 1908. 8221

Der Königliche Regierungsbaumeister. Krause.

Zur **Finanzierung** eines **hochrentablen, seit langen Jahren bestehenden**

Sanatoriums

wird ein **Kapitalist** mit **größerer Einlage** gesucht. Ebenso wird für eine gut rentierende **Konservenfabrik tätiger** oder **stiller Teilhaber** gesucht. Alles Nähere durch Herrn Rechtsanwalt **Heilpern, Leipzig,** Katharinenstr. 6.

Im Handelsregister, Abteil. A. Nr. 170, Firma: **Louis Weickart** in Halle-Trotha ist heute eingetr. worden. Das Geschäft ist mit der Firma auf die Gesellschaft **Louis Weickart,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, übergegangen und deshalb hier gelöscht.

In Abteilung B ist heute unter Nr. 172 die Gesellschaft **Louis Weickart,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung, mit dem Sitze in Halle a. S. und mit einem Stammkapital von 38,500 M eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 12. April 1908 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und Weiterbetrieb der vom Kaufmann **Reinhold Weickart** unter der Firma **Louis Weickart** zu Halle a. S. betriebenen Handelsgeschäfts = Holzhandlung. Der Kaufm. **Reinhold Weickart** bringt in Anrechnung auf seine Stammeinlage das gesamte unter der Firma **Louis Weickart** betriebene Geschäft in allen dem Betriebe desselben gewidmeten Einrichtungen, Utensilien, sowie allen vorhandenen Vorräten mit allen Aktiven und Passiven und dem Recht zur Fortführung der Firma in die Gesellschaft zum Werte von 57,156,50 M, wovon jedoch durch Uebernahme von Verbindlichkeiten der gedachten Firma 35,186,50 M getilgt sind. Frau **Adolfine Weickart,** geb. Müller, in Halle a. S. bringt 7500 M Forderung, Frau **Lina Gerlach,** geb. Weickart, in Halberstadt bringt 9000 M Forderung an die Firma **Louis Weickart** zum Werte gleich den Stammbeträgen der Forderungen in Anrechnung auf ihre Stammeinlagen in die Gesellschaft ein. Geschäftsführer ist der Kaufmann **Reinhold Weickart** in Halle a. S. 8198

Halle a. S., den 21. April 1908.

Kgl. Amtsgericht, Abteil. 19.

Im Handelsregister, Abteil. A Nr. 471, betreffend die Firma **Carl Tornow** in Halle a. S. ist heute eingetragen: Die Firma lautet jetzt **Robert Schirmer** vorm. **Carl Tornow.** 8199

Halle a. S., den 24. April 1908.

Kgl. Amtsgericht, Abteil. 19.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Wilhelm Hackel** zu Halle a/S. ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke — der Schlußtermin **auf den 30. Mai 1908, vormittags 11½ Uhr** vor dem Königlichen Amtsgericht in Halle a. S., Poststraße 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, bestimmt. (8196

Halle a/S., den 25. April 1908.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abt. 7.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Maschinenfabrikanten **Amand Stelzer,** alleinigen Inhabers der eingetragenen Firma **Stelzer & Jahn** in Halle a. S., Delitzscherstraße 21/12, wird heute, am 27. April 1908, vormittags 11 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Friedrich Carow** in Halle a. S., Wilhelmstraße 4, wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum **16. Mai 1908** bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — ferner zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 25. Mai 1908, vormittags 10 Uhr

— vor dem unterzeichneten Gericht, Poststr. 13—17, Erdgeschoß links, Südflügel, Zimmer Nr. 45, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Gemeinschuldnerin zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum **22. Mai 1908** Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 27. April 1908.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abteilung 7. 8197

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhfabrikanten **Benno Ehrlich** in Halle a. S. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 2. Juni 1908, vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgericht in Halle a. S., Poststraße 13—17, Erdgeschoß, Südflügel, Zimmer Nr. 45 anberaumt. (8195

Halle a. S., 22. April 1908.

Der Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts, Abt. 7.

Bei dem **Konsumverein für Schuhmacher, Rohstoff- Genossenschaft zu Halle a. S.,** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, ist heute eingetragen: **Berthold Maerz** ist aus dem Vorstand ausgeschieden, an seiner Stelle ist **Reinhold Selka** in Halle a. S. in den Vorstand gewählt. 8200

Halle a. S., den 24. April 1908.

Kgl. Amtsgericht, Abteil. 19.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080428040/fragment/page=0003

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Zoologischer Garten.

Wiederholt in den letzten Wochen, so am 3. Osterfeiertage, hat sich in unserem Zoologischen Garten wieder eine Unsitte recht bemerkbar gemacht, die schon vor einigen Jahren einmal öffentlichen Tadel herausforderte. Im Interesse vieler Besucher liegt es wohl, wenn die verehrliche Direktion hiermit auf einen Uebelstand hingewiesen wird, der darin besteht, daß einzelne Personen — meist sind es kaum den Kinderschuhen entwachsene junge Leute — im Auftrage ihrer Angehörigen Tische mit fünf, sechs und mehr Stühlen lange vor Beginn des Konzertes in Beschlag nehmen. Am 3. Ostertag konnte man nun beobachten, wie vollzählig erschienene Familien eine volle Stunde vor Konzertanfang an zahlreichen Tischen den Bescheid erhielten: „Diese Plätze sind besetzt. Ich habe sie schon seit der und der Zeit belegt." So kam es denn, daß manche Familie, nachdem sie sich mit großer Mühe in irgend einem Winkel ein Plätzchen erworben oder vielleicht auch trotz eifrigen Suchens ein solches nicht gefunden hatte, zusehen mußte, wie pünktlich ¼4 Uhr die anderen Herrschaften erschienen, um mit sichtlicher Befriedigung die von ihren jugendlichen Angehörigen mit großem Erfolge und ebenso großer Rücksichtslosigkeit verteidigten bevorzugten Plätze einzunehmen. Da ein solches Verfahren aller Gerechtigkeit zuwiderläuft, so genügen hoffentlich diese Zeilen, die Direktion zur Bekämpfung dieser Unart zu veranlassen. S.

Anmerkung der Redaktion: Wir können allen, die in solcher Weise, wie sie der Einsender schildert, behandelt werden, nur den Rat geben, sich an das Tischbelegen nicht zu kehren, sondern einfach Platz zu nehmen. Der betreffende energische Tischhüter wird schon von dannen ziehen, wenn er sieht, daß man seine Ansprüche, die eine Anmaßung und Rücksichtslosigkeit gegenüber dem Wirt wie dem Publikum sind, nicht achtet. Die Gerichte haben längst das Tischbelegen in der angegebenen Art als unzulässig festgestellt.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle-Nord. 27. April 1908.

Aufgeboten: Der Kernmacher Willi Krawczyk, Torstr. 36, und Martha Kersten, Reilstr. 102. Der Gondelbesitzer Ernst Großmann, Rainstr. 8, und Karoline Czamperta, Körnerstr. 5. Der Eisendreher Paul Pforte, Schulberg 17, und Berta Dietze, Dölauerstr. 17. Der Wagenbauschmied Willi Helling und Frieda Unbenannt, Fleischerstr. 2. Der Fleischer Karl Gerber, Gr. Steinstraße 22, und Amalie Kegel, Wettinerstr. 15. Der Eisenbahninvalide Julius Listing, Turmstr. 157, und Pauline Künstler geb. Preuße, Harz 38.

Geboren: Dem Bureauvorsteher Karl Rehfeld T. Hildegard, Rosenstr. 8. Dem Geschirrführer Hermann Grimm S. Paul, Böckstraße 4. Dem Bahnarbeiter Otto Schröder T. Anna, Geisstr. 54. Dem Schmied Otto Henze S. Walter, Reilstr. 44. Dem Kaufmann Paul Spitzer S. Otto-Heinrich, Herderstr. 11. Dem Tierzuchtinspektor Otto Bührig S. Heinrich, Cecilienstr. 98. Dem Töpfer Julius Kluth S. Walter, Wielandstr. 31.

Gestorben: Die Auszüglerin Christiane Barth geb. Lüdicke aus Gutenberg, 83 J., Harz 52. Lina Thielicke, 17 J., Alte Promenade 1. Der Schlosser Emil Wunderlich, 47 J., Gr. Steinstr. 33.

Standesamt Halle-Süd. 27. April 1908.

Aufgeboten: Der Modelltischler Artur Eckart und Berta Härtel, Schwetschkestraße 17.

Geboren: Dem Uhrmacher Alfred Günther S. Herbert, Hirtenstraße 7. Dem Schuhmachermeister Franz Günther S. Kurt, Prinzenstr. 17. Dem Kaufmann Walter Fritsch T. Johanna, Mansfelderstr. 60. Dem Bahnarbeiter Albert Trensch S. Willy, Alter Markt 24. Dem Arbeiter Franz Tennert S. Franz, Klinik. Dem Arbeiter Richard Hendrich T. Martha, Klinik. Dem Kaufmann Ludolf Engel T. Annemarie, Riemenerstr. 18. Dem Fleischermeister Bernhard Gey T. Liesbeth, Beesenerstr. 13a. Dem Maler Friedrich Händler T. Annemarie, Moritzkirchhof 11. Dem Arbeiter Karl Fritz T. Hedwig, Kl. Klausstr. 5. Dem Schlosser Otto Rumpold T. Charlotte, Thomasiusstr. 41. Dem Geschirrführer Ernst Fröhlich S. Walter, Torstr. 32. Dem Kassenführer Wilhelm Schuper T. Anneliese, Bernhardystr. 43b. Dem Trompeter-Sergeant Franz Albrecht T. Ilse, Merseburgerstr. 92. Dem Pfarrer Max Tischer S., Südstr. 22. Dem Schlosser Artur Haase T. Charlotte, Mansfelderstr. 49.

Gestorben: Der Schlosserlehrling Willy Kluge, 16 J., Streiberstraße 14. Die Witwe Charlotte Lippold geb. Fritsche, 75 J., Rannischstr. 6. Des Kohlenladers Wilhelm Sarcik Ehefrau Wilhelmine geb. Mey, 30 J., Hermannstr. 19. Der Drehereiarbeiter Adolf Grumbach aus Sangerhausen, 39 J., Klinik. Des Zimmermanns Friedrich Fleischer Ehefrau Rosalie geb. Rudloff, 56 J., Parkstr. 19. Des Arbeiters Friedrich Funke Ehefrau Anna geb. Plathe, 32 J., Herrenstr. 10. Des Maschinisten Otto Müller T. Margarete, 9 Mt., Meckelstr. 24. Der Invalide Traugott Flentge, 79 J., Steinweg 43.

Auswärtige Aufgebote:

Der Kunstschlosser Gustav Schreiber und Martha Brelle, Berlin. Der Schmied Hermann Eichler, Halle a. S., und Lina Rammelt, Burgwerben. Der Glaser Wilhelm Troitzsch und Emma Konstantin, Merkewitz.

Sportnachrichten.

Der Berliner Bruno Demke setzt seinen Siegeslauf fort und gewinnt den großen Frühlingspreis in Breslau. Das Hauptfahren erringt Scheuermann und das Prämienfahren Peter, während im Vorgabefahren Kahlert siegt. Fritz Theile erringt den großen Osterpreis, 10 Kilometer-Rennen, Hauptfahren und Handicap jeweilig den ersten Preis. Stellbrink schlägt die Bahnrekords in Treptow und siegt im 100 Kilometer-Rennen. Simar ist in Zürich siegreich und gewinnt den großen Osterpreis. H. Przyrembel erringt im kleinen und großen Frühlingspreis und Willy Bader in Odessa im großen Osterpreis den Sieg. Alle Sieger benutzten Brennabor, welche Marke in dieser Saison bereits über 70 erste Preise zu verzeichnen hat.

Zum 2 der deutschen Motorfahrervereinigung, welchem über 900 Mitglieder angehören, wurde am Sonntag auf der in Naumburg a. S. einberufenen Frühjahrsversammlung in einen nördlichen und einen südlichen Gau unter den Namen Gau Provinz Sachsen und Gau Thüringen eingeteilt. An den Vorsitz wurden einstimmig gewählt: für Provinz Sachsen Herr Heinicke, Naumburg a. S., 1 Vors., Münster, Halle a. S., 2. Vors.; für Gau Thüringen Herr Dr. Pfiliger, Erfurt, 1. Vors., Direktor Fiedler, Eisenach, 2. Vors. — Die Vorstandsergänzungswahlen für Provinz Sachsen finden am 10. Mai, nachmittags 3 Uhr, in Magdeburg im Hotel Stadt Prag statt und sind Vorschläge von Mitgliedern, welche nach Magdeburg nicht kommen können, bei Wilh. Münster, Halle a. S., einzureichen.

Meteorologische Station.

	27. April 9 Uhr abends	28. April 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	750,3	750,5
Thermometer Celsius . . .	7,4	6,2
Rel. Feuchtigkeit . . .	68 %	82 %
Wind	SW 1	NNW 1

Maximum der Temperatur am 27. April: 11,3° C.
Minimum in der Nacht vom 27. April zum 28. April: 3,9° C.
Niederschläge am 23. April 7 Uhr morgens: 0,2 mm.

Wetter-Aussichten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)
[Nachdruck verboten.]

29. April: Heftiger Wind, wolkig, kühler, Regenfälle.
30. April: Bewölkt, meist trocken, windig, normale Temperatur.
1. Mai: Wolkig, kühler, windig, Regenfälle, strichweise Gewitter.
2. Mai: Veränderlich, lebhafter Wind, ziemlich kühl.

Briefkasten der Saale-Zeitung.

(Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizulegen.)

M., Naumburg. Die gewünschte Adresse dürften sie am besten durch die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin erfahren.

Langjähriger Abonnent. Von einer amtlichen Stelle können Sie natürlich über derartige Privatangelegenheiten keine Auskunft erhalten. Wenn Sie ein starkes persönliches Interesse an der Sache haben, so wird Ihnen gegen Entgelt von jedem privaten Auskunftsbureau gedient werden.

K. S. Für derartige Fragen dürfte der Zivilvorsitzende überhaupt nicht die geeignete Instanz sein. Wenden Sie sich an irgend ein Lehrinstitut, das für das Einjährig-Freiwilligen-Examen vorbereitet. Das Adreßbuch nennt derartige Lehranstalten.

Leiden Sie an Kopfschmerzen?

Bad Lauterberg (Harz), 1. Juli 1907. Ich teile Ihnen heute mit, daß mir das Biyson vorzügliche Dienste geleistet hat. Ich fühlte mich seit Ostern infolge Ueberanstrengung zeitweise recht angegriffen und hatte öfters unter heftigen Kopfschmerzen zu leiden. Mein Zustand hat sich während des Gebrauches von Bioson ganz wesentlich gebessert und setzte ich deshalb die Kur fort. Ich verspreche mir von ihr auch weiter den besten Erfolg und habe nicht unterlassen, Ihr Präparat im Kreise meiner Kollegen und Bekannten auf Grund der bisherigen guten Erfolge bestens zu empfehlen. Mit vorzüglicher Hochachtung! Karl Worst, Realschullehrer. **Unterschrift beglaubigt:** Witzenhausen, 28. Juli 1907. Königl. Landmesser. Bioson das beste und billigste für Kranke und Schwache ist in Apotheken, Drogerien usw. das Paket zu drei Mark erhältlich, welches für zirka 14 Tage ausreicht.

Alt wird man Gesund bleibt man durch

Haemacolade

Das gesundeste Frühstück für Erwachsene und Kinder, Gesunde und Kranke. Blutbildende Kraftnahrung für Blutarme, Nervöse, Magenkranke.
1 Pfd. 2.— Mk., ½ Pfd. 1.10 Mk., ¼ Pfd. 0.60 Mk.
Ueberall erhältlich.
Engros-Vertretung:
Raschke & Giesemann, Magdeburg, Kaiserstr.

50 Mk. Gehalt
monatlich, außerdem mind. 60 Mk. Provision und Spesen erhält
Akquisiteur
für versch. Versicherungsbranchen (nicht Lebens-, nicht Volksversicherung). Nach erf. Ausbildung z. Inspektor erhöhen sich die Bezüge. Bezirk: Halle u. Umg. später: Prov. Sachsen-Anhalt-Harzgebiete. Off. u. **B. A. 8941** an **Rudolf Mosse**, Büdersr. 4. 8138

Weibliche.

Ein Fräulein,
das im Kochen perfekt, auch im Nähen u. Plätten geübt ist, wird p. Mai-Juni in einer besseren bürgerl. Familie als Stütze gesucht. Offert. mit Bild und Zeugnisabschriften nebst Gehaltsansprüchen u. **B. M. 8952** an **Rud. Mosse, Halle a. S.**

J. Mädch., w. die Wirtsch. zu erl. wünscht, **findet** frdl. **Aufn.** in größ. Haushalt. Pensionspreis 300 ℳ. Off. unter **H. h. 806** an **Otto Hendels Buchhandlung.**

Stellen-Gesuche.

Männliche.

Herrsch. Diener, Ia. Zeugn., sucht 1.5. Stell. **Marie Glänzel**, Stellenvermittlerin, Alter Markt 5. 8229

Suche für meinen 18jährigen Sohn, im Besitze des Einj.-freiw. Zeugnisses, eine **Stelle** als
Oekonomie-Scholar
unter direkter Leitung des Prinzipals. Familienanschluß Bedingung. Offerten mit Angabe des Pensions-Preises erbeten.
Gut Stahmeln b. Wahren-Leipzig. Kauer.

Weibliche.

Gebildetes Fräulein,
27 J., mit allerbesten Zeugnissen, **sucht Stellung** auf sofort als Hausdame bei ält. Herrn oder Dame. Wirtschaftl. sehr gewandt (Küche perfekt). Angenehm. Ersch. Off. an **Rössing, Schöppenstedt, Wilhelmstr. 1.** 8258

Stütze, Kinderfrl., 16jähr. Mädch. f. Stellg. **Marie Glänzel**, Stellenvermittlerin, Alter Markt 5.

Empfehle 14-, 15- u. 17j. Mädchen. **Emma Franke**, Stellenvermittlerin, Leipzigerstr. 72, I.

Junge Frau sucht Aufwart. Off. unter **K, 2742** an die Exped.

FORMAMINT

bewährt sich vorzüglich und wird ärztlich empfohlen

als vortreffliches Vorbeugungsmittel gegen Erkältungskatarrhe (belegte Stimme, Heiserkeit etc.); gegen alle Hals- und Rachenentzündungen, Mandelschwellungen sowie gegen Infektions-Krankheiten, z. B. Influenza, Keuchhusten, Masern, Scharlach u. a.

Besondere Vorzüge: Angenehmer Geschmack; leichte Anwendbarkeit; starke bakterientötende Kraft, daher Vorbeugung gegen Ansteckung und Uebertragung auf Dritte.

Erhältlich à Fl. von 50 Tabletten M. 1.75 in Apotheken. — Ausführliche Broschüren gratis und franko durch BAUER & Cie., BERLIN SW 48.

Vermietungen.

Laden in guter Lage, für besser. **Glaswarengeschäft** oder Filiale sehr geeignet, sofort oder **später zu vermieten. H. Ehricke, Bitterfeld.** 8249

Wittenberg,
Bez. Halle a/S. 8251
Schöner gr. **moderner Laden,** ev. elektr. Licht, in bester Geschäftslage, für jedes Geschäft passend, 1. Okt. d. J. **zu verm.** Anfr. an **Paul Keil, Wittenberg.**

Herrschaftliche Wohnung
Richard Wagnerstraße 43, 7 J., K., Bad, Mädchenk., Gas, Innenklosett u. reichl. Zub., per sofort oder später zu vermieten. Näh. **Poststraße 18,** Bankgesch. (7831

Felsenstr. 23, 1. Etage,
5 Zimmer nebst Küche, Bad u. Zubehör, 1. Juli **zu verm.** Näh. **Kontor Martinsberg 9.**

Geiststr. 22,
Neubau, sind vom 1. Juli herrschaftlich eingerichtete **Wohnungen** zu vermieten, eventl. Spezial-Wünsche könnten noch berücksicht. werden. Näheres daselbst.

Möblierte Wohnungen.

Im herrschaftlichen Hause **Wettinerstraße 30, I.** ist ein großes **gut möbliertes Zimmer** mit Kabinett an älteren Herrn zu **vermieten.** Besichtig. 11—3 Uhr.

Möbl. Schlafst. 1 o. 2 Herren **Dieskauerstr. 16, 2., I.**

Mietsgesuche.

7 Zimm., Küche, Bad, Gas u. Zub., ev. Garten, 1. 7. oder 1. 10. **ges.** Nordviertel. Off. u. **J. I. 807** an **Otto Hendels Buchhandl.**

Geldverkehr.

Hypothek, I.—III., 3¾—4½ Proz., **10 Jahre fest.** Bis **5 Proz. Darlehen für jedermann.** Ausführl. Offerten unter „Privat", Leipzig, postl. 8154

Mark 90,000
auf gute 1. Hypothek zu verleihen. Off. sub **P. 14549** an die Exp. d. Ztg. 8257

40,000 Mark
als **erste** Hypothek auf größeren Mühlengrundbesitz und Acker in der Nähe von Halle sofort oder später **gesucht.** Näheres zu erfragen bei [8250
Rechtsanwalt Spilling,
Halle a. S., Rathausstraße 13.

Welche vermögende Dame leiht einem geb. Herrn 600 Mark?
Heirat
nicht ausgeschlossen. Gefl. Off. unter **O. 14546** an die **Exped. d. Ztg.** erbeten. 8256

Teilhaber-Gesuch.
Zur Vergr. eines g. florirend., aussichtsr., naturwissenschaftl. Imp.-Unternh. wird e. still. o. tät. **Teilh.** m. ein. Einl. v. 8-15 000 ℳ ges. Off. u. **H. 14456** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig.**

Grundstücke.

Grundstück 8254
in Leipzig-Lindenau, mit seit ca. 10 Jahren von mir mit gutem Erfolg betriebenem
Kolonialwaren-Geschäft,
ist umständehalber **zu verkaufen.** Umsatz 28—30 Mille. Preis des Geschäfts 3000 M., Waren nach Faktura. Mietsertrag 6%. Preis 52000 M. Erforderlich 12000 M.
Emil Fickert,
Leipzig-Lindenau, Kaiserstr. 14 b.

Materialwaren-Geschäft
mit Grundstück in einer Kreisstadt umständehalber unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Off. u. **K. V. 208** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Bernburg.**

Gasthaus,
konkurrenzl., am Schlachthof, gute sich. Existenz, **verk.** bei 5—8000 ℳ Anzahlung für 46,500 ℳ. Nur ernstl. Selbstreff. Näh. sub. **Sp. 3** an **Rudolf Mosse, Dessau.**

Bäckereiverkauf!
Wegen Todesfall verkaufe mein zugehöriges **Bäckereigrundstück** im Ausflugsorte von Leipzig sofort unter günstigen Bedingungen. Selbstreflektanten erh. Näh. unter **R. M. 038** durch „Invalidendank", Leipzig.

Das meiste Geld
zahlt stets für **ganze Nachlasse** von **Möbeln,** Laden-, Kontor- u. Restaurationseinrichtungen sowie Geldschränke, Pianinos rc.
Friedrich Pellcke,
Telephon 2450. — Geisstr. 25.
Kaufe auch stets ganze Lager neuer Möbel (8252

Unterricht.

Beaufsicht. der Schularb., sowie Klavierunterricht erteilt billig **M. Kessler,** Zwingerstr. 20.

Offene Stellen.

Männliche.

3-20 Mk. tägl. können Personen jed. Standes verdienen. **Nebenerwerb** durch Schreibarbeit, häusl. Tätigkeit, Vertreg. rc. Näheres **Erwerbszentrale in Freiburg i. Br.**

Vertreter
gesucht für den Verkauf von **Haushalt-Seifen-Fabrikat,** namentlich **Seifen-Pulver, Wasch-Extrakt,** leicht verkäuflich und lohnend, von bedeut. leistungsfähiger Fabrik. Angeb. unter Aufg. von Referenzen unter **T. S. 249. Invalidendank, Leipzig.**

Arbeiter
werden bei gutem Lohn dauernd **eingestellt.** (8184
Dampfziegelei Plaueno, bei Ammendorf.

Für mein Kolonialwar.-, Spirituosen- u. Farb.-Geschäft suche ich sof. ein. **Lehrling** mit gut. Schulbildung. **Arno Schütz, Gera, R.**